

Korrekte Kleidung – mehr als Ehrensache

Der Golfsport ist traditionell geprägt von strikt en Regeln und strengen Kleidungs Vorschriften.
Die Mode hat sich im Laufe der Jahre zwar gewandelt, die in der Etikette getragenen Werte bleiben aber ohne Verfalldatum.

Mit der Bemerkung über eine vermeintliche Nebensächlichkeit sorgte er für Aufregung. Der deutsche Martin Kaymer, zweifacher Major-Sieger und ehemalige Nummer 1 der Weltrangliste, sprach in einem Interview mit dem «Spiegel» über das Jeans-Verbot auf Golfplätzen. Unverblümt nannte er es einen «Schwachsinn».

Dennoch: Auf den meisten Golfplätzen der Schweiz – auch auf den öffentlichen Anlagen – gilt das Verbot von Blue Jeans. Und auch dort, wo Jeans geduldet werden, sind sie verpönt. «Jeans sind Arbeits-, keine Sportbekleidung», lautet der Tenor.

Golf ist ein Traditionssport. Hochgehalten werden nicht nur die Regeln, die in ihrer Komplexität manchmal sogar Profispieler überfordern, sondern auch die sogenannte «Etikette», das heisst die Verhaltens- und Benimmregeln auf dem Golfplatz. Dazu gehören auch die Kleidervorschriften.

Diese sind aus der Herkunft des Golfsports gewachsen. Sie zeugen von der Tradition der britischen Gentlemen, die in ihrer eleganten Kleidung nicht ein Modestatement sahen, sondern den Ausdruck von Respekt gegenüber den Mitspielern. Der korrekte, selten von einem Schiedsrichter kontrollierte Umgang mit den Regeln ist von den Umgangsformen auf dem Golfplatz nicht zu trennen. So ist es eine «Ehre», als Erster an einem Loch abzuschlagen, und man zieht den Hut, wenn man das Klubhaus betritt.

Auf gespiketen Sohlen

Was gilt aber auf den Golfanlagen der Schweiz? Grob gesagt, gibt es drei Dinge zu beachten:

1. Oberteil: Hemden müssen einen Kragen aufweisen, die Ärmel müssen mindestens die Hälfte des Oberarms bedecken. Üblich sind Polo-Shirts, verboten sind T-Shirts und für Frauen auch Shirts mit Spaghetiträgern.
2. Hosen: Jeans, vor allem Blue Jeans, und Trainingshosen sind auf den

meisten Golfplätzen nicht erlaubt. Shorts (und Jupes bei den Frauen) sollten bis zu den Knien reichen.

3. Schuhe: Schuhe müssen Spikes aufweisen (keine Metallspikes mehr). Noppenschuhe, die speziell für den Golfsport hergestellt werden, sind erlaubt, nicht aber Turnschuhe.

«Generell ist erlaubt, was der Pro-Shop anbietet», sagt Philipp Greutmann, stellvertretender Golfparkleiter in Waldkirch. Die öffentliche Anlage der Migros will den Einstieg in den Golfsport nicht erschweren, deshalb gilt die strikte Etikette auf den Übungsanlagen

nicht (siehe auch Kurzinterview rechts). In einem offenen Privatklub wie Golf Sempachersee, der vor allem von Mitgliedern genutzt wird, der aber auch Gastspielern offensteht und eine grosse Zahl von Open-Turnieren organisiert, stellt sich die Frage der Kleiderordnung

kaum. «Hier wird eine gehobene Atmosphäre erwartet», sagt Daniel Weber, Inhaber von Golf Sempachersee. «Dies reicht von der Tischkultur in der Gastronomie bis zum Dresscode auf dem Golfplatz.»

Weber spricht von einer erfreulichen Entwicklung: «Noch vor 15

Jahren war Golfmode nur in Fachgeschäften erhältlich. Heute gibt es Polo-Shirts überall.» Insofern sei der Golfsport in der Alltagsmode angekommen, nicht umgekehrt.

Diskussionen um den Dresscode gibt es auf dem Golfplatz selten. Für die Golfplatzbetreiber ist es

aber eine delicate Angelegenheit, wenn Golfspieler gegen die Verhaltensregeln verstossen. «Noch vor zehn Jahren waren wir knallhart», sagt Philipp Greutmann. Da sei es auch zu Platzverweisen gekommen. Heute setze man auf das Gespräch und auf Ermahnungen –

und vielleicht auf den Hinweis auf den Pro-Shop. «Ja, wenn bereits vor der Runde erkennbar ist, dass sich ein Gast nicht an die Etikette hält, dann machen wir ihn auf die Regeln und auf den Pro-Shop aufmerksam.»

Stefan Ragaz



Mode, wie sie in der Belle Epoque, also in der Übergangszeit vom 19. ins 20. Jahrhundert, auf den Golfplätzen getragen wurde.

BILD LZ ARCHIV/OLIVER MATTMANN

Nachgefragt bei Philipp Greutmann

«Golf wird farbiger»

Philipp Greutmann ist stellvertretender Leiter des Golfparks Waldkirch. Er kennt die aktuellen Bekleidungstrends auf dem Golfplatz.

Philipp Greutmann, auf einem öffentlichen Golfplatz gibt es wohl nichts, das es nicht gibt.

Grundsätzlich haben wir keine Probleme mit dem Dresscode. Golfspieler wissen, wie man sich auf dem Golfplatz verhält.

Auch nicht mit Jeans-, T-Shirt- und Turnschuhträgern?

Bei uns sind Jeans, T-Shirts und Turnschuhe auf der Driving Range und auf der Drei-Loch-Übungsanlage erlaubt, ansonsten halten wir an den Bekleidungsregeln fest. Wenn sich jemand nicht an die Etikette hält, machen wir die Leute darauf aufmerksam, dass sie sich auf der nächsten Runde doch an den Dresscode halten sollen.

Geschieht das auch auf dem Platz?

Ja, unsere Ranger haben die Aufgabe, auch auf die Bekleidung zu achten. Häufig reagieren aber schon die Spielpartner, wenn jemand aus der Reihe tanzt.

Halten sich die Jungen an die Regeln?

Die werden sehr gut in den Golfsport eingeführt. Wir stellen fest, dass sie häufig ihre Mütze verkehrt aufsetzen, weil es cool ist. Da sagen wir aber nichts.

Und wenn jemand in Turnschuhen spielt?

Da intervenieren wir, denn bei den Schuhen geht es auch um die Sicherheit. Man bewegt sich doch manchmal in steilem Gelände, da sind Spikes wichtig.

Auf der Tour der Professionals sieht man – gerade bei den Frauen – häufig Modestaments. Färbt das auf den Normalgolfer ab?

Was auf der Tour getragen wird, ist nicht verboten. Generell wird der Golfplatz aber nicht als Laufsteg genutzt. Dass sich jemand stilt, ist die Ausnahme. Was wir feststellen, ist ein Trend zu mehr Farbe in der Bekleidung. Golf wird farbiger, aber das ist alles andere als ein Problem.

Nachgefragt: Stefan Ragaz